

GÄRTNERISCH- BOTANISCHER BRIEF

Achtung, Redaktionswechsel!

Ab GBB 146/2002, der im März 2002 erscheint, bitte dort die neuen Angaben im Impressum beachten.

Die vorliegende Ausgabe 145/2001 wird letztmalig von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) in Göttingen für das Internet bearbeitet.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter Botanischer Gärten e.V. bedankt sich herzlich für die vorzügliche Zusammenarbeit mit der SUB in Göttingen, besonders bei Frau *Gaby Weigang und ihrem Team*.

Nr. 145
2001 /4

IMPRESSUM

Der Gärtnerisch-Botanische Brief ist eine viermal jährlich (März, Juni, September, Dezember) erscheinende Publikation für Mitarbeiter an Botanischen Gärten. Jahresbezugspreis 40,- DM.

Verlag: Selbstverlag der **Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter Botanischer Gärten e.V.**

Redaktion: Wolfram Richter
Ludwig Beck Str. 13
37075 Göttingen

Druck: Attempto Service GmbH
Wilhelmstr. 7
72074 Tübingen

Versand: Jürgen Frantz
Botanischer Garten der Universität
72076 Tübingen

Bankverbindung: Raiffeisenbank 35091 Cölbe
BLZ 53 361 557
Konto-Nr. 6318347 "AG der Technischen Leiter"

Die **Arbeitsgemeinschaft** im *INTERNET*: <http://www.biologie.uni-ulm.de/argetl/index.html>
GBB: http://webdoc.sub.gwdg.de/edoc/w/gbb/gbb_tit.htm

Vorstand

Präsident: Ulrich Rösemann, Albrechtstr. 29, Tel. 0541/9692704, Fax 9692724
49076 Osnabrück @-mail: uroesema@rz.Uni-Osnabrueck.DE

Vizepräsident: Fritz Kümmel, Am Kirchtor 3, Tel. 0345/5526271, Fax 5527096
06108 Halle/Saale @-mail: kuemmel@botanik.uni-halle.de

Schatzmeister: Kurt Schmidt, Karl v. Frisch Str., Tel. 06421/2821508, Fax 2826659
35043 Marburg @-mail: schmidt9@Mailer.Uni-Marburg.DE

Schriftleiter: Wolfram Richter, Ludwig Beck Str. 13, Tel. + Fax: 0551/22139
37075 Göttingen

Druck & Versand,
Mitgliederdatei: Jürgen Frantz, Hartmeyerstr. 123, Tel. 07071/2972609, Fax 295876
72076 Tübingen

Beirat: Ingelind Lauterbach, Oberhof Tel. 036842/22245, Fax 20753
Karel Otten, Gent/Belgien Tel. 00329/3300698
Wilfried Pieper, Wuppertal Tel. 0202/597801
Eva Schmidbauer, München Tel. 089/17861314, Fax 17861340

Koordinatoren zum Verb.Bot.Gärten e.V.: Kurt Schmidt, Karl v. Frisch Str. 35043 Marburg, s.o.
Manfred Wessel, Siesmayerstr. 72, 60323 Frankfurt/M.
Tel. 069/79824763, Fax 069/79824835
e-mail: M.Wessel@em.uni-frankfurt.de

Die Beiträge bringen die Meinung der Verfasser zum Ausdruck. Abdruck- und Auswertungsrechte bleiben diesen vorbehalten. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Bedingungen nicht zur Kenntnis gebracht werden. Vektorgrafiken Copyright: New Vision Technologies Inc., Kanada. **Redaktionsschluss** ist jeweils die **Mitte des Vormonats**. Alle Texte möglichst auf Diskette einsenden!

ISSN 0722-0235

GÄRTNERISCH - BOTANISCHER - BRIEF

AKTUELLES – INFORMATIONEN – MEINUNGEN

ISSN 0722 – 0235

145

2001

Herausgegeben

von der

Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter
Botanischer Gärten e.V.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Worte zum Jahreswechsel (U. Rösemann)	4
Zu Besuch bei <i>Carnegia gigantea</i> in Arizona (W. Richter)	5
Entwicklung des Neuen Bot. Gartens in Göttingen 1985 – 2001 (R. Callauch)	8
Das Sargassomeer (H. Varnecke)	14
Das Leuchtmoos (W. Mönkemeyer)	15
Der Alpengarten Novezzina in Italien (W. Richter)	16
7. Treffen der Stauden- u. Alpinengärtner in Wernigerode/Harz (D. Heyer)	20
Mitteilungen aus dem Verband Botanischer Gärten (W. Wessel)	22
Humor	23
Informationen	25
Vermischtes (u.a. Programm Zürich 2002)	27
Literatur	29
Persönliches	30

Titelbild: *Carnegia gigantea* (Engelm.)Britt. & Rose am Naturstandort
in Arizona/USA nahe Tucson

Foto: W. Richter, Göttingen

Worte zum Jahreswechsel

Liebe G.B.B. Leserinnen und Leser,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ihnen und Ihren Familien wünscht der Vorstand der AGTL alles Gute für das Jahr 2002. Wir hoffen, Sie werden den „Gärtnerisch Botanischen Brief“ weiterhin interessiert begleiten und uns auch in der Zukunft tatkräftig unterstützen. Ohne die große Anzahl der fleißigen „Schreibenden Hände“ kann der G.B.B. nicht existieren.

Exkursionen

Im Jahr 2001 fanden zwei Exkursionen statt, die uns nach Nepal und in die Slowakei (Hohe Tatra) führten. Beide Touren brauchten sich über eine mangelnde Teilnehmerzahl nicht beklagen. In den nächsten Ausgaben des G.B.B. werden Sie darüber nachlesen können. Allen Personen, welche diese Berichte ermöglichten, möchte ich ganz herzlich danken.

Die Kolleginnen Lydia Semkina und Irina Beljaeva aus Ekaterinburg/Russland haben unserer Arbeitsgemeinschaft eine Exkursion in den Ural für 2003 offeriert. Frau Ingelind Lauterbach aus Oberhof wird die Vorplanungen in einem der nächsten G.B.B. vorstellen.

Mitarbeiterwechsel

Wie Sie schon im letzten G.B.B. lesen konnten, werden Herr Wolfram Richter (Redaktion) und Herr Jürgen Frantz (Druck und Versand), ihre Mitarbeit für den G.B.B. nach langjähriger Arbeit aufgeben. Diesen Schritt bedauere ich persönlich sehr. Doch beide vertreten die Auffassung, einer „Überalterung“ vorzubeugen und jüngeren Kolleginnen und Kollegen ein frühzeitiges Eintreten (Nachrutschen) in den Vorstand zu ermöglichen. Bis zur Wahl in Zürich sind diese Arbeiten freundlicherweise von Herrn Wessel und Herrn Bartusch übernommen worden. Lieber Jürgen Frantz, lieber Wolfram Richter, euch Beiden, euren Ehepartnerinnen und allen weiteren Helfern, die eure Aufgabe unterstützt haben, möchte ich im Namen der Arbeitsgemeinschaft danken und damit den Wunsch verbinden, dass ihr der AGTL treu bleibt und uns weiterhin beratend zur Seite steht.

Tagung in Zürich

Herr Peter Enz hat uns auf der letzten Vorstandssitzung in Heidelberg sein vorläufiges Programm für die *AGTL e.V. Tagung in Zürich (24. Juni bis 29. Juni 2002)* präsentiert. Es ist sehr vielversprechend. Neben Besichtigungen einiger Botanischer Gärten, eines Sichtungsgartens, einer Rosensammlung und eines Arboretums wird der ebenfalls gewünschte *Workshop – Tag* eingerichtet. Obwohl der Termin für Themenvorschläge schon verstrichen ist und die Rückmeldungen etwas dürftig gewesen sind, senden Sie bitte weitere Wünsche an den Vorstand der AGTL. Herr Enz hat ebenfalls Zeitblöcke vorgesehen, in denen Kurzbeiträge ihren Platz finden können. Den Abschluss der Tagung bildet eine alpine Exkursion.

Die **Tagung des Verbandes** wird vom **12. bis 15. September 2002 in Darmstadt** stattfinden. Das voraussichtliche Thema der Tagung soll lauten *„Forschung und Wissenstransfer in und mit Botanischen Gärten“*. Für beide Tagungen wünschen wir uns eine rege Teilnahme.

Ihnen alles Gute für das Jahr 2002

Ihr Ulrich Rösemann

Zu Besuch bei *Carnegia gigantea* (ENGELM.) BRITT.& ROSE in Arizona

Die Wüstengebiete der südlichen Staaten des westlichen Nordamerika bieten eine solche Vielfalt an Pflanzenformen, dass eine Beschreibung nur bescheidene Eindrücke wiedergeben kann. Man muss dort gewesen sein!

Im Sommer (Juni bis September) sind die Temperaturen in der Heimat der Riesenkakteen in Arizona für den nichtakklimatisierten Mitteleuropäer kaum erträglich, obwohl die relative Luftfeuchte von nur wenigen Prozent auch hohe Temperaturen von ca. 38° bis 45° C besser verkraften lässt. Eine Reise in der Zeit von Dezember bis April/Mai ist klimatisch angenehmer. Es regnet ab und an, jedoch fallen in diesem Zeitraum nur 90 bis 120 mm Niederschlag. In den Monaten April bis Anfang Juni fällt die Blütezeit vieler Pflanzen – und das muss man einmal erlebt haben. –

In der Sonora – (Halb)Wüste, die sich in den USA auf den Staat Arizona beschränkt aber bis Mexiko reicht, wachsen u.a. die bis über 10 m Höhe und fast 100 cm Dicke erreichenden Riesen. Man staunt, wie diese mächtigen Säulen, die in ihrem Innern zu 90 % aus Wasser bestehen, Stürmen trotzen und nicht umstürzen und zerbrechen. Ein Festigungsgewebe durchzieht die gesamte Pflanze und gibt ihr Halt gegen von außen einwirkende Kräfte. Es stabilisiert auch das

hohe Eigengewicht, welches mehrere Tonnen betragen kann. Solche Gewebearten sind natürliches Vorbild im Bauwesen. Eine Stahleinlage im Beton erfüllt den gleichen Zweck wie dieses Festigungsgewebe in der *Carnegie gigantea*. Wie das natürliche Festigungsgewebe in diesem pflanzlichen Türmen nicht glatt das schwammige Gewebe durchdringt sind in den technischen Bauteilen zur Erhöhung der Haftfestigkeit zwischen Stahl und Beton auch die metallenen Einlagen mit Nocken und Wülsten versehen. An abgestorbenen Gerippen der Kakteen ist besonders gut ein pflanzliches Vorbild für die Technik zu erkennen.

In drei Nationalparks, aber auch sonst in der freien Landschaft, sind solche Kakteenriesen eine unvergessliche Augenweide für den Betrachter. Die Umgebung der Stadt Tucson, welche auch eine Universität beherbergt, ist besonders empfehlenswert. Ein anderer, nur nicht so hoch wachsender „Riesenkaktus“ ist *Ferocactus wislizenii* (Engelm.) Britt. & Rose, der ebenfalls in großen Exemplaren, die von Ferne gesehen wie abgestellte Oeltonnen aussehen, hier wächst.

Dieses „Trio“ von *Ferocactus wislizenii* überlebte fast unbeschadet einen Brand, wie der verkohlte Baumstumpf zeigt.

Man ist überrascht, wenn gemeinsam mit noch anderen Kakteenarten hier Vertreter von Gehölzen gedeihen, die als Gattungen auch in Mitteleuropa verbreitet sind. Weiden und Pappeln wachsen in Senken oder an Ufern austrocknender Flussbetten. Auch Eschen und Holunder findet man. Andere Bäume und Sträucher, deren Namen man nicht eindeutschen sollte sind u.a. *Cercidium microphyllum*, *Fouquieria splendens*, *Larrea tridentata* und *Prosopis juliflora*. Über die Besonderheiten dieser Vegetation sind in: Heinrich Walter, Vegetation der Erde, Jena 1962, Band 1, S. 296 – 341, weitere Informationen zu finden.

W. Richter, Göttingen

Die Entwicklung des Neuen Botanischen Gartens in Göttingen 1985 – 2001

Gründung und Zielsetzung

Seit seiner Gründung im Jahr 1968 verfolgt der Neue Botanische Garten der Universität Göttingen eine besondere Zielsetzung, die ihn von anderen Gärten unterscheidet. Sein Gründer Prof. Dr. *Heinz Ellenberg* legte als Geobotaniker und Pflanzenökologe die Konzeption eines ökologischen Versuchsgartens von Anfang an fest. Der Garten soll Experimentierfeld für die am Albrecht-von-Haller-Institut arbeitenden Pflanzenökologen und Vegetationskundler sein.

Ökologische Pflanzenversuche unter einem Rolldach

Entsprechend ist das Gelände in ökologische Versuchsflächen, Versuchsgewächshäuser und Pflanzengesellschaften gegliedert, während traditionelle Schausammlungen eine geringere Rolle spielen, zumal der Alte Botanische Garten diesen Bereich mit seinen Schaugewächshäusern und dem System abdeckt. Eine Foto- und Textdokumentation ab 1968 bis 1997 erinnert an die einzelnen Phasen (W. Richter 1997). Der Bau des Alpinums wurde auf Video festgehalten (R. Callauch 1987 bis 1989).

Ursprünglich war eine komplette Verlagerung des Botanischen Gartens auf das Gelände des Neuen Botanischen Gartens geplant, doch bereits 1970 wurde diese Konzeption zugunsten einer billigeren Lösung mit Erhaltung des Alten Botanischen Gartens in der Stadt und stufenweisen Ausbaus des Neuen Botanischen Gartens im neugeschaffenen Nordgebiet der Universität abgelöst. Konsequenterweise haben sich die beiden Gärten seitdem auf ihre jeweiligen Schwerpunkte konzentriert und werden heute als zwei Abteilungen eines Botanischen Gartens der Universität gesehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Als ich im Herbst 1984 meine Tätigkeit als Kustos am Neuen Botanischen Garten aufnahm, fand ich in dem damaligen Direktor und Ökophysiologen Prof. Dr. *Michael Runge* und dem technischen Leiter Dipl. Ing. *Wolfram Richter* zwei engagierte Verbündete im Bemühen um den Ausbau des Gartens. Wie heute allgemein üblich, fehlte es an finanziellen und personellen Ressourcen, um den Garten weiter zu entwickeln. Zwar flossen Forschungsmittel durch die ökologischen Projekte von Prof. Runge und seinen Mitarbeitern in den Garten, doch sind solche Mittel projektgebunden und für die Weiterentwicklung der Infrastruktur, die Computerisierung, für neue Pflanzflächen, Infotafeln und Besucherpavillons nicht einsetzbar. Es mussten also neue Finanzquellen erschlossen werden und ein erster Weg dahin war eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die mit einem attraktiven Veranstaltungsprogramm gekoppelt wurde. Allgemein interessierende Gartenthemen wie die Anlage von Blumenwiesen, die Kultur und Wirkung von Heilpflanzen oder die Bedeutung der Ackerunkräuter zogen sofort ein Publikum aus dem Göttinger Raum an, das uns bis heute erhalten geblieben ist. Für viele Außenstehende öffnete sich hier die Universität in einer leicht zugänglichen, dennoch lohnenden Art und Weise, welche die Schwellenangst vor dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm nahm.

Alpinum

Bei stetig steigendem Besucherinteresse und allmählich regelmäßiger Berichterstattung in den regionalen Medien über Gartenereignisse war es nicht verwunderlich aber höchst erfreulich, dass der damalige Universitätspräsident Prof. Dr. *Norbert Kamp* 1987 eine großzügige Spende des örtlichen Realverbandes zur Schaffung eines attraktiven Pflanzenquartiers im Neuen Botanischen Garten zur Verfügung stellte, so dass es möglich wurde, ein Alpinum auf pflanzensoziologischer Grundlage zu bauen. Während der Bauzeit konnten wir weitere Sponsoren für dieses Projekt gewinnen, so dass innerhalb zweier Jahre die Geländegestaltung, die Steinsetzungen, der Wegebau und die Initialpflanzungen, auch hier mit Unterstützung des eigenen gärtnerischen Personals, weitgehend verwirklicht werden konnten. Das etwa 5000 m² große Gelände besteht heute aus einem großen Kalk- und einem kleineren Silikatalpinum und umfasst typische Pflanzengemeinschaften der europäischen, nordamerikanischen und ostasiatischen Gebirge. Durch seine Gestaltung mit steilen Anstiegen, kleinen Tälern, Trockenhängen, Felsfluren und Feuchtbiotopen bietet es dem Besucher ein besonderes Spazierenerlebnis, zumal die Aussicht weit ins Leinetal reicht und den Gebirgseindruck verstärkt. Sehr gut passt das Alpinum zu den unmittelbar angrenzenden Gebirgswaldtypen, die seit 1968 unter der Planung von Prof. Dr. *Fred-Günther Schroeder* entstanden waren und mittlerweile zu richtigen Wäldchen herangewachsen sind. So findet sich etwa neben dem westamerikanischen Mammutbaumwald die Vegetation der alpinen Stufe der kalifornischen Sierra Nevada, eine Nachbarschaft, die den natürlichen Vegetationsverhältnissen entspricht. Einen Forschungsschwerpunkt bildet die Himalajapflanzensammlung, die aus Gebirgspflanzen besteht, deren Samen unseren Garten durch Expeditionen befreundeter Wissenschaftler erreichten und in der noch manche unbekannte Art schlummert. Doch auch die dem Besucher nähere, regionale Flora wurde durch die Anlage eines Harzkiefernwalds, der von einem Flachmoor, einer Harzer Heide, einer Bergwiese und einer entsprechenden Schwermetallhalde umgeben ist, nicht vergessen. Das Alpinum wird seit 1988 gepflegt und bepflanzt und stellt eine große Besucherattraktion für Spaziergänger aus den naheliegenden Göttinger Stadtteilen dar und ist das Ziel vieler Führungen mit Studenten.

Biotop Mackenrodt

Nachdem durch das Alpinum ein guter Kontakt zwischen uns, den entsprechenden Universitäts- und Bauamtsstellen sowie Firmen und Sponsoren im Göttinger Raum hergestellt worden war, fiel es in der Folge leichter, Ansprechpartner zur Unterstützung weiterer Projekte zu finden. Durch meine Beteiligung an regionalen Naturschutzprojekten wurde es 1988 möglich, dass wir ein ca. 10 ha großes Außengelände am Mackenrodt bei Jühnde im Zuge des Trassenneubaus der Schnellbahnstrecke Hannover-Würzburg zur dauernden Pflege übereignet bekamen, was seitdem für wissenschaftliche Untersuchungen und Exkursionen in naturnahe Biotope zur Verfügung steht. Dieses Gelände bietet durch seine Magerrasen, Wirtschaftswiesen und Waldtypen eine enorme Vielfalt an Flora und Fauna und wird immer wieder für Freilanduntersuchungen von den verschiedenen, grünen Fakultäten genutzt. Aus der gezahlten Ablösesumme steht ein jährlicher Betrag für die dauerhafte Pflege der Magerrasen und die Auslichtung unerwünschter Pioniergehölze zur Verfügung. Für den Garten bestehen hier weitgehende Nutzungsmöglichkeiten im Rahmen ökologischer Freilandforschung.

Förderverein ab 1992

Das zunehmende, öffentliche Interesse und ein steigender Finanzbedarf durch zurückgehende Haushalts- und Personalmittel veranlasste mich 1992 eine Gründungsversammlung für einen Förderkreis der Botanischen Gärten in Göttingen einzuberufen, aus der die „Freunde der Botanischen Gärten“ hervorgingen. Dieser Verein steht allen interessierten Bürgern offen und bietet ein Sommer- und Winterprogramm (<http://www.gwdg.de/~rcallau/freuprog.htm>), das sich guten Zuspruchs erfreut. Aus den 22 Gründungsmitgliedern sind mittlerweile fast 300 zahlende Mitglieder geworden, bei immer noch langsam wachsender Tendenz. Der Haushalt des Vereins ist zeitweilig größer als der Etat der Botanischen Gärten und kann daher in vielen Fällen wirksame Hilfestellung bei der Umsetzung von Projekten und durch Zuschüsse zu Anschaffungen leisten. Auch Sofortzuschüsse zur Vorbereitung von ökologischen Experimenten (etwa Baggerstunden für Bodenarbeiten in den Grundwasserbecken) oder Reparaturkosten für einen im Baumkroneneinsatz arbeitenden Hubwagen sind möglich und oft für den Abschluss eines Projekts entscheidend. Die erste, größere Investition des Vereins war die Finanzierung einer computergesteuerten Etikettenfräse zur Herstellung von dauerhaften Pflanzenbeschriftungen. Sie steht nicht nur den botanischen, sondern auch dem Forstbotanischen Garten zur Verfügung, der ebenfalls durch den Förderverein unterstützt werden soll. Natürlich kann ein solcher Verein nicht allein die gesamten Neuanschaffungen oder den Ersatz überalterten Geräts in den Gärten bewerkstelligen, sondern Zuschüsse geben und als Sammelstelle für Spenden dienen, die von dritter Seite gegeben werden. Dazu ist die Steuerbegünstigung, mit der Möglichkeit Spendenquittungen auszustellen, eine unabdingbare Voraussetzung, um Gelder locker zu machen. Seit 1992 wurden alle größeren Projekte in den botanischen Gärten über das Konto und durch Zuschüsse des Fördervereins mitfinanziert.

Computerisierung und Internetanbindung

Seit Anfang der neunziger Jahre wurde durch Zuschüsse des Vereins die Computerausstattung aller drei Gartenabteilungen modernisiert und immer wieder auf den neuesten Stand gebracht. Wir bieten eine ausführliche Internetseite an (<http://www.gwdg.de/~rcallau/botgart>) und gehören zu den ersten Gärten Deutschlands, deren Index Seminum ständig im Netz steht bzw. deren Kommunikation, etwa zur Samenbestellung, großenteils auf den elektronischen Weg verlagert worden ist. Der Förderverein unterhält eine eigene Netzseite mit aktuellen Veranstaltungen, die

von uns in der Geschäftsstelle im Neuen Botanischen Garten betrieben wird (<http://www.gwdg.de/~rcallau/botnet3.htm>).

Infopavillon und Alpinenhaus

Um dem gestiegenen Publikumsinteresse auch nach außen gerecht zu werden, wurde 1994 ein Infopavillon aus einer interessanten Holz- und Ziegelkonstruktion errichtet und in der geschilderten Weise finanziert. In den Jahren danach konnte eine darauf zulaufende Kletterpflanzenpergola und ein Schaubeet für Wechselbepflanzungen hinzugefügt werden, so dass wir einen attraktiven Anlaufpunkt für Besucher schaffen konnten, der in Schaukästen und durch bereitliegendes Infomaterial wettersicher über die Anlage und Zielsetzung des Gartens informiert.

Etwa zur gleichen Zeit wurden mehrere Gewächshäuser an anderer Stelle der Universität abgebaut und wir konnten dieses Material für ein neues Alpinenhaus kostenlos bekommen.

Besuchergruppe im Alpinenhaus

Der Abbau wurde von unseren gärtnerischen Mitarbeitern selbständig durchgeführt, die Verzinkung und die Fundamentierung von Sponsoren bezahlt und der Aufbau wiederum in Eigenleistung durchgeführt. An diesem Beispiel wird ersichtlich, wie wichtig die Motivation und Qualifikation der Mitarbeiter ist, ohne die solche Leistungen teuer an Fremdfirmen vergeben werden müssten. Auch aus diesem Grund führen wir gemeinsam jährlich eine Lehrfahrt durch, um in andere Institutionen hineinzuschauen und Anregungen zu gewinnen. Das Alpinenhaus umfasst heute eine schöne Sammlung ausgewählter Arten der Hochgebirgsflora der Nordhemisphäre, dazu wertvolle Originalherkünfte von Pflanzenarten winterkalter, asiatischer Halbwüsten, die oft vor Ort gesammelt wurden. Die Pflanzen werden zwischen Kalk-, Gabbro-,

Granit- und Quarzitbrocken in entsprechenden Substraten kultiviert. Eine davor liegende kleine Wildtulpensammlung rundet diese Anlage ab.

Die Sammlung alter Obstsorten

Seit 1997 konnten wir in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband des Landkreises Göttingen mit dem Aufbau einer Obstsortensammlung auf ehemals beackerten Gartenflächen im bis dahin wenig genutzten Südteil des Gartens beginnen. Der Landschaftspflegeverband war ebenfalls durch unsere Öffentlichkeitsarbeit auf uns aufmerksam geworden und suchte die Zusammenarbeit bei der Anlage einer Streuobstwiese größeren Maßstabs, die alte Apfel-, Birnen- und Kirscharten aus der Region sammeln und bewahren soll. Mittlerweile sind bereits etwa 80 Sorten als Hochstämme gepflanzt worden und in den nächsten Jahren werden weitere dazukommen. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit örtlichen Baumschulen durchgeführt, die ein weitergehendes Interesse an einer späteren Vermarktung geeigneter Abkömmlinge dieser alten Sorten haben. Für den Botanischen Garten stellt die Obstsortensammlung eine genetische Ressource dar, die es zu erhalten gilt und die neben dem Naturschutz auch eine wissenschaftliche Komponente trägt.

Teichanlage und Sumpfwiese

Ebenfalls komplett aus Drittmitteln finanziert werden konnte ab 1998 der Bau einer ausgedehnten Teichanlage mit angeschlossener wechselfeuchter Überschwemmungswiese und einem großen Moorbeet. Der etwa 800 m² große Folienteich wird von einer eigenen Quelle gespeist, die sehr sauberes aber stark kalkhaltiges Wasser aus den Hängen im Neuen Botanischen Garten zieht.

Der Teich mit Ausblick zum Besucherpavillon und Alpinum

Entsprechend unserer Konzeption werden dort Wasser- und Röhrichtpflanzen der einheimischen und nordamerikanischen Gewässer kultiviert. Eine etwa 200 m² große, wechselfeuchte Sumpfwiese und ein großes Moorbeet, das vom Regenwasser des Infopavillons gespeist wird, runden die Anlage ab und bieten dem gesamten Sumpfpflanzenspektrum einen Lebensraum. Die Teichanlage stellt den optischen Mittelpunkt des Gartens zwischen ökologischen Versuchsanlagen, Verwaltungsgebäude und Infopavillon dar und ist ein steter Anziehungspunkt für die Besucher.

Wildrosen- und Kulturrosensammlung

Durch die wissenschaftliche Arbeit von Dr. *Volker Wissemann* gelangten zahlreiche Wildrosenarten in unseren Garten. Ihnen wurde ab 2000 eine Kulturrosensammlung hinzugefügt, die Aufschluss zur Kultur und Geschichte der Rosen gibt. Die Pflasterarbeiten und die Anfertigung des Rosenpavillons aus Metall konnte mit unseren Mitarbeitern durchgeführt werden, wobei der Förderverein Zuschüsse bereitstellte. Eine solche Anlage erfreut sich großer Beliebtheit beim Publikum und kann im Rahmen von Veranstaltungen didaktisch hervorragend eingesetzt werden.

Neuer Kompostplatz

Aufgrund der neueren, strengen Wasserschutzgesetze wurde es Ende 2000 erforderlich, einen neuen Kompostplatz zu planen, der eine sichere Kompostierung unseres Bioabfalls ermöglicht. Da dieses Projekt auch für die Kompostentsorgung anderer Institute vorrangig bewertet wurde, hatte die Universität Planung und Finanzierung übernommen und uns den Platz zum Frühling 2001 fertiggestellt. Wiederum aus Drittmitteln finanziert und in Eigenleistung umgesetzt wurde im Anschluss daran ein gepflasterter Sammelplatz für Kiese, Steine und Erden gebaut, die für die frühere oder spätere Nutzung im Garten erforderlich sind und zwischengelagert werden müssen.

Neue Projekte

Mit der Pensionierung von *Wolfram Richter* im Jahr 1997 und der Emeritierung von Prof. *Michael Runge* 1999 ging eine Periode fruchtbarer Zusammenarbeit zum Wohle des Gartens zu Ende. In der Nachfolge der technischen Leitung mit der Gartentechnikerin *Brigitte Fiebig* sowie mit der Berufung des Ökologen Prof. Dr. *Christoph Leuschner* in die Direktorenstelle zeichnet sich glücklicherweise ein erneutes Engagement für den Ausbau des Gartens ab. Frau Fiebig setzt mit eigenen Veranstaltungen und Führungen zusätzliche, neue Akzente im Veranstaltungsprogramm. Mit der Berufung Prof. Leuschner sind neue Geräte und Räumlichkeiten sowie neue Projekte in den Garten gekommen. Neben einem zweiten Hubwagen für die Kronenraumforschung und einem neuen VW-Bus verdanken wir ihm ein neues Anzuchtgewächshaus, dessen Inbetriebnahme unmittelbar bevorsteht. Dieses Haus wird mehr Platz in den eigentlichen Versuchshäusern schaffen, die bisher für Anzuchten mitgenutzt worden sind. Damit einhergehend wird fast das gesamte Anzuchtquartier aus der engen, lärmbelasteten Nachbarschaft an der B 27 zum neuen Standort am Anzuchthaus umziehen. Die Neuanlage von Beeten und Wegen ist derzeit voll im Gange. Ab Frühjahr 2002 wird ein neuer Lärmschutzwall entlang dieser Bundesstraße gebaut werden und dem gesamten Nordbereich des Gartens zugute kommen. Mittelfristig geplant ist die Einrichtung eines Wurzellabors, welches Grundlagenforschung an wachsenden Wurzeln möglich macht und seinen Platz in den ökologischen Versuchsanlagen finden wird. Schließlich wurde es angesichts des steigenden Datentransferbedarfs des Gartens und der Ökologen möglich gemacht, eine schnelle

Glasfaserleitung zur Anbindung an das GÖNET und die GWDG aus Landesmitteln bewilligt zu bekommen, deren Verlegung für den Herbst 2001 geplant ist. Auch bei dieser Maßnahme wird der Garten Eigenleistungen, etwa in Form von Erdaushub und Schachtarbeiten, bringen müssen, damit das Projekt umgesetzt wird. Ich glaube sagen zu können, dass wir dank einer stark forschungsorientierten Ausrichtung, einer engagierten Belegschaft und einer erfreulichen Unterstützung durch Drittmittel und den Förderverein auch im neuen Jahrtausend den Ausbau des Neuen Botanischen Gartens vorantreiben können, obwohl die öffentlichen Kassen längst nicht mehr so sprudeln wie zur Zeit seiner Gründung.

Rolf Callauch, Göttingen

Sargassomeer

Nach Beendigung meiner Arbeit für den Deutschen Entwicklungsdienst in Südamerika kehrte ich mit einem Containerfrachtschiff von Santos (Brasilien) nach Hamburg zusammen mit meiner Familie zurück. Bei der Überfahrt hatte ich ausreichend Zeit mich mit den Tangwäldern der Beerentange in den Ozeanen etwas näher zu befassen und entsprechende Beobachtungen auf dem Meer zu machen.

Sargassomeer - so wird dieser Tangwald mitten im offenen Atlantik, zwischen den Azoren, den Bermudas und den Westindischen Inseln genannt. Die Sargasso ist die größte zusammenhängende Pflanzenansammlung auf unserer Erde. Das Sargassomeer umfasst eine Fläche von etwa 8,5 Millionen Quadratkilometer. Es ist dreimal so groß wie das Mittelmeer (2,8 Millionen Quadratkilometer).

Kleinere Tangwälder gibt es außerdem im Südatlantik und in der Südsee. In diesen Wäldern leben die größten Pflanzen der Erde, größer als der höchste Mammutbaum: die bis 300 m langen, Sargassum auch Golfkraut oder Sargassokraut genannten Beerentange. Es ist wie eine Laune der Natur, denn nirgendwo sonst auf hoher See gedeihen große Pflanzen oder gar Wälder. Die Flora der Ozeane besteht im allgemeinen überall aus mikroskopisch kleine Algen.

300 Jahre nach Kolumbus beschäftigte sich Alexander von Humboldt mit dem Geheimnis der Sargasso. Kolumbus hatte bei seiner Entdeckung Amerikas beim Durchfahren dieses großen Algengebietes fälschlicherweise gefolgert, dass er sich mit seinen Schiffen bereits in Küstennähe befände. Man war damals der Ansicht, dass Algen nur im seichteren Küstengewässer vorkommen. Humboldt behauptete, es handle sich hier um ein "Eingekäfigtes Meer", um die Abriegelung eines Teilmeeres durch riesige Wasserströme. Golfstrom, Antillenstrom und Äquatorstrom umfassen nach Humboldt die Sargassosee von allen Seiten, schnüren sie von jeder Verbindung mit dem übrigen Ozean ab und lassen die Wassermassen langsam in sich kreisen. Ein Pflanzenmeer im Weltmeer. Jahrmillionen braucht die Natur für die Schaffung solch eines Biotops. Seit Jahrmillionen muss der Golfstrom den Tang von den Küsten Amerikas gerissen und in den Glutkäfig der Sargasso gespült haben. In diesem Gebiet ist es absolut windstill! Gewaltige Pflanzenmassen starben. Von ihren Zerfallsprodukten nährten sich die späteren Algen. Sie hielten sich mit ihren beerenförmigen Schwimmblasen in der Schwebe. Dieser Tang zerfällt nicht und sinkt nicht auf den Meeresboden wie sonst. Er vermehrt sich durch ständige Teilung. Er wird zur schwebenden Insel, die sich von der eigenen Verwesung nährt und zur Rieseninsel im windlosen Meer erwächst. Der Meeresboden liegt hier vier bis sechs Kilometer unter dem Pflanzenteppich.

Herbert Varnecke, Regensburg

1897 schrieb der ehemalige Inspektor des Botanischen Gartens in Leipzig, W. Mönkemeyer, im 5. Jahrgang S. 59 – 60 der Zeitschrift **Natur und Haus** einen Beitrag über das Leuchtmoos. Im Harz und der Sächsischen Schweiz z. B. ist diese verborgene, eindrucksvolle Pflanze noch heute an mehreren Stellen im zerklüfteten Urgestein bzw. Sedimentgesteinen höherer Lagen zu finden.

Redaktion

Das Leuchtmoos (*Schistostega osmundacea* Mohr.)

In den Höhlungen kalkfreier Felsen, in Erdlöchern, alten Fuchsbauten und Hohlwegen vom norddeutschen Hügellande bis in die Voralpen hinein finden wir, wenn auch nicht gerade häufig, ein Moos, welches wie das Johanniskörbchen einen eigenartigen gespenstigen Zauber bietet, das *Leuchtmoos*. Es liebt die Feuchtigkeit und meidet das Licht. Sein wunderbares Glühen bemerkt nur der aufmerksame Naturfreund, welcher mit diesen Wohnungseigentümlichkeiten vertraut ist. EHRHART, ein scharfsichtiger Bryologe, entdeckte dieses winzige Pflänzchen bereits 1786 im Harze, wo es z. B. in den Sandsteinhöhlen des Regensteines, jener alten, durch Julius Wolf in seinem „Raubgraf“ geschilderten Felsfeste, häufig vorkommt. Auch in der sächsischen Schweiz, im Muldethale bei Zschoppau, am Giebichenstein bei Halle, in Thüringen, Westfalen und der Rheinprovinz ist es an vielen Stellen aufgefunden, und MOLENDO schreibt in seinen „Bayerischen Laubmoosen“ über das Leuchtmoos: „*Das rätselhafte Leuchten und Glühen der dunklen Felsklüfte hat das Volk vielfach mit dem Goldsegen der Berge in Verbindung gebracht und Goethe, der es vom Harze her wohl kannte, hatte es sicher im Auge, als er zu der Blocksbergfahrt schrieb: Herr Mammon selbst erleuchtet den Palast.*“

Sehen wir uns nun dieses winzige, zartblättrige Moos etwas genauer an. Das ganze Pflänzchen ist ungefähr 2 cm hoch. Die kleinen Stämmchen sind schwach bewurzelt, fast wasserhell flach beblättert, den Wedeln unseres Engelsüßfarnes in der Form gleichend, auf denen sich die langgestielten, kleinen Kapseln, die Samensporen einschließend, befinden. Am Grunde des Pflänzchens befindet sich ein algenartiger Vorkeim, ein grünes, zartes, ineinander verwebtes Gebilde, welches nicht, wie meistens der Vorkeim, mit dem Fortschreiten der Entwicklung betreffenden verschwindet, z. B. bei den Farnen, sondern beim Leuchtmoose bleibt und dessen linsenförmige Zellen das smaragdgrüne Licht entwickeln. BRIDEL beschrieb diesen algenähnlichen Vorkeim als Alge unter dem Namen *Catoptridium smaragdinum*. 1888 hat NOLL im botanischen Zentralblatte über die Art der Lichterscheinung folgendes berichtet: „*Linsenförmige Zellen konzentrieren alles auffallende Licht auf die Hinterwand des Vorkeims und beleuchten intensiv die Chlorophyllkörner, welche sich dort ansammeln. Alle Strahlen, welche parallel in diese Zellen einfallen, werden so zurückgeworfen, dass diese parallel oder schwach divergierend wieder nach derselben Richtung austreten, wodurch allein ein so intensives Leuchten hervorgebracht werden kann.*“

Vom Leuchtmoose ist bisher nur eine Art bekannt geworden. Es ist ein Kind des Nordens. Auch dieses winzige Pflänzchen hat seinen Teil beigetragen zu den sinnigen Märchen unserer Heimat und leuchtet noch heutigen Tages in den dunklen Höhlen, es blüht und fruchtet weiter im Verborgenen. Vielleicht ist mancher Freund von **Natur und Haus** durch diese Zeilen angeregt,

auf seinen Wanderungen in der Natur auf dieses sonst unscheinbare Moos zu achten. Sein Auffinden ist für den Nichtkenner der Mooswelt zwar nicht leicht, belohnt aber die Mühe reichlich.

Der Botanische Alpengarten von Novezzina / Italien

Orto Botanico do Novezzina

Lage:

Monte Baldo Gebirgsmassiv auf der Ostseite des Gardasees in Italien. An der Ostflanke des Gebirges, unweit Ferrara di Monte Baldo befindet sich oberhalb des kleinen Ortes, ca. 5 Kilometer nördlich direkt an der Straße, der Alpengarten Novezzina in 1235 m Höhe.

Kontakt:

Gianfranco Caoduro, Dottore forestale, naturalista
Via S. Marco, 83, I – 37138 Verona
e-mail: Gianfranco.caoduro@libero.it

Der Gardasee und seine Umgebung ziehen wegen des Klimas, der wunderschönen Landschaft, der kulinarischen Vorzüglichkeiten, der Wandergelegenheiten und der sportlichen Möglichkeiten jährlich sehr viele internationaler Urlauber an. Eines der vielen Ausflugsziele wäre dieser in die Berglandschaft eingefügte kleine Botanische Garten, der auf mehreren Wegen erreicht werden kann.

1. Zu Fuß und mit der Seilbahn von Malcesine bis zur Gipfelstation des Monte Baldo, dann Richtung Süden (Monte Telegrafo) wandern und den Abstieg bis zum Garten nehmen (mit einer Wanderkarte kein Problem). Es handelt sich hier um einen Tagesausflug!
2. Mit dem Auto auf kleinen, kurvenreichen Straßen von Torri am Gardasee aufwärts über Albisano, Castion Veronese, Pesina, Caprino Veronese, Spiazzi, Ferrara di Monte Baldo bis zum Botanischen Garten Novezzina, welcher auf der rechten Straßenseite direkt vor einer Kurve liegt.
3. Von der Autobahn Brenner – Verona (A 22) im Etschtal bis zur Ausfahrt Affi (Lago di Garda Sud) fahren und über Caprino Veronese wie unter 2. angegeben, zum Garten fahren.

Der Garten wurde 1985 gegründet und ist eine mit kommunaler Unterstützung bestehende private Einrichtung unter Führung eines Naturwissenschaftlers. Mit viel Engagement und Idealismus plant, organisiert und pflegt er und seine freiwilligen Helfer den Garten.

Ich habe mir während eines Urlaubs am Gardasee im September 2001 den Garten angesehen und auch Kontakte mit Herrn Dr. Gianfranco Caoduro sowie Herrn Alessandro Zorzi aufgenommen. Beide würden sich freuen, im nächsten Jahr weiteren Besuch aus anderen Botanischen Gärten begrüßen zu können.

Die einzelnen Gartenabteilungen sind vegetationskundlich gegliedert und bepflanzt. Die z.T. endemische Flora des Monte Baldo – Gebietes hat besondere Berücksichtigung erfahren. Aber

auch viele andere alpine Pflanzenschätze sind zu finden. Die Etikettierung ist publikumsorientiert d.h. neben den wissenschaftlichen Namen mit der entsprechenden Kennzahl aus der „Flora d’ Italia“ sind auch die italienischen Volksnamen angegeben. Es ist geplant für deutschsprechende Besucher auch deren Volksnamen anzugeben. Es werden Führungen durch den Garten organisiert, wie auch Exkursionen in die Umgebung angeboten.

Besonders beeindruckend für mich war an diesem schönen Frühherbsttag die Lage des Gartens mit dem Monte Baldo Massiv im Hintergrund und der übersichtlich und naturnah angeordneten Pflanzungen mit mehreren idyllischen Möglichkeiten für eine Rast.

Wer sich nach der Besichtigung kulinarisch verwöhnen lassen möchte, findet auf dem Rückweg mit dem Auto nach wenigen Kilometern an der Kreuzung nach Ferrara di Monte Baldo auf der linken Straßenseite das kleine Restaurant „Al Cacciatore“ mit schmackhaften, hausgemachten Spezialitäten der Gegend zu angenehmen Preisen.

Wolfram Richter, Göttingen

7. Treffen der AG Stauden- und Alpinengärtner/-innen im Verband Botanischer Gärten e.V. in Wernigerode/Harz vom 8. bis 10. Juni 2001

Insgesamt 55 Teilnehmer trafen sich am 8.06. zum Erfahrungsaustausch in Wernigerode. Davon kamen 2 Teilnehmer aus den Niederlanden, 2 aus Österreich und 3 ehemalige Mitarbeiter an Botanischen Gärten. Den weitesten Anfahrtsweg hatte Frau Ursula McHardy zu verzeichnen; sie kam extra zu diesem Treffen aus Edinburg/ England angereist. Laut Herrn Martin Schmidt war somit ein Zuwachs von fast 100% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Freitag, 8.06.2001

Privates Alpinum von Wolfgang Strumpf

Um 14 Uhr trafen sich alle Teilnehmer im privaten Alpinum von Herrn Wolfgang Strumpf in Wernigerode. Das von Herrn und Frau Strumpf intensiv gepflegte Alpinum in seinem Privatgarten beherbergt nicht nur ein reichhaltiges Sortiment alpiner Pflanzen für den eigenen Bedarf. Als ehemaliger Mitarbeiter des Brockengartens werden in seinem Alpinum viele Arten zur Saatgutgewinnung sowie zur Vermehrung und Erhaltung für die Allgemeinheit kultiviert. Der Garten liegt in einer Höhe von ca. 250m, so dass hier alle Florenelemente im direkten Vergleich zum Brockengarten in einem fortgeschrittenen Stadium gesichtet werden konnten. Allen Teilnehmern bot sich die Möglichkeit aus dem reichhaltigen Fundus der Strumpf`schen Sammlung und deren langjährigen Erfahrungen viel Wissenswertes mitzunehmen.

Einquartierung und Begrüßung

Ab 17:30 Uhr erfolgte die Einquartierung im Jugendwaldheim „Drei Annen“.

Nach der Abendvesper erfolgte die Begrüßung durch Herrn Martin Schmidt, der im Anschluss daran auf folgende Themen einging.

1. Für die Homepage wurden zwei freiwillige Mitarbeiter gesucht. Die Besetzung ist offen geblieben.
2. Für die nächste Verbandssitzung wurden Helfer mit EDV-Kenntnissen für das grafische Design von Wandplakaten für o. g. Verbandssitzung gesucht. Die Besetzung dieser Posten ist offen geblieben.
3. Das nächste Treffen der Stauden- und Alpinengärtner/-innen findet voraussichtlich am 7.,8. und 9.06.2002 im Alpengarten des Belvedere in Wien / Österreich statt. Herr Franz Tod vom Alpengarten Belvedere lud alle anwesenden Teilnehmer herzlichst zum 250 jährigen Jubiläum des Belvedere ein, und kündigte als geplantes Exkursionsziel für den o.g. Termin eine botanische Führung auf den Rax an.
4. Planungen für ein zukünftiges Treffen . Herr Martin Schmidt hat als künftiges Ziel für ein Treffen in 2004, Edinburg in England vorgeschlagen. Frau Ursula McHardy übernimmt hierfür die grundlegende Planung.

Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Dieter Zschummel

Um 19:30 Uhr fanden sich alle Teilnehmer in der Nationalparkverwaltung Hochharz in Wernigerode ein. Herr Dr. Dieter Zschummel leitete einen Dia-Vortrag mit Impressionen seiner Exkursion zur Hochgebirgsflora des NW-Yunnan Gebirges. Schwerpunkte des Vortrages waren vor allem Androsace-Arten wie *A. spinulifera*, *A. bulleyana*, *A. limprichtii*, u.a. Viele Highlights die dem einen oder anderen noch nicht bekannt waren wurden hier gezeigt.

Samstag, 9.06.2001

Wanderung zum Brockengarten

Gegen 9:30 Uhr wurde vom Ausgangspunkt Schierke die Wanderung durch das Eckernloch zum Brocken begonnen. Herr Günter Karste führte die Exkursion, wobei er allen Teilnehmern durch seine einprägsamen Erläuterungen, Zusammenhänge und Hintergrundwissen über die Ökologie des Brockenwaldes und die Besonderheiten seiner Florenelemente vermittelte.

Um ca. 12:00 Uhr erreichte die Gruppe den Brockengarten. Der Garten liegt in ca. 1140m Höhe und beherbergt zur Zeit ca. 1500 Arten. Die Exkursion wurde von den durchschnittlich 306 Nebeltagen / Jahr verschont, so dass bei bestem Wetter Herr Strumpf und Herr Karste die Teilnehmer durch den Garten führen konnten. Bis um 15:00 Uhr blieb genügend Zeit für botanische Lektionen und Austausch von Fachwissen. Interessierten Teilnehmern bot sich unter anderem die Möglichkeit das Brockenmuseum zu besichtigen.

Lichtbildervortrag von Harry Jans

Nach Ankunft im Jugendwaldheim um 17.30 Uhr und anschließender Abendvesper, traf man sich im Gemeindehaus in Wernigerode. Herr Harry Jans zeigte in seinem Lichtbildervortrag kulturelle und botanische Eindrücke von seinen Expeditionen nach Gansu, Sichuan und Quinghai. Schwerpunkte setzte er vor allem mit den Gattungen *Meconopsis* (*M. integrifolia*, *M. henrici*, *M. horridula* var. *racemosa*, *M. cookei*, *M. punicea*, *M. quintuplinervia* und einigen noch nicht bestimmten Arten), sowie Primula- und Cypripedium- Arten. Für große Aufmerksamkeit sorgten seine Aufnahmen von morphologisch sehr interessanten Arten wie *Ajuga ovalifolia*, *Primula orbicularis* oder *Amitostigma monanthum*, u.v.m.

Herr Jans ist vielen Teilnehmern sicherlich in „lebhafter“ Erinnerung geblieben.

Sonntag, 10.06.2001

Exkursion über die Hohne und Abreise

Interessierte Teilnehmer konnten ab 9:00 Uhr an einer Exkursion über die Hohne im Nationalpark Hochharz teilnehmen. Die Führung dieser Wanderung übernahm wieder Herr Karste. Im Anschluss daran erfolgte die Verabschiedung und Abreise der Teilnehmer.

Dirk Heyer, Darmstadt

Mitteilungen aus dem Verband Botanischer Gärten Nr. 2/01

AG Pädagogik: Das letzte Treffen der Arbeitsgruppe Pädagogik fand am 23. und 24. November 2001 in Hannover statt. Ansprechpartnerin ist Renate Grothe (Tel. & Fax: 0511 / 6499761).

Im Botanischen Garten Osnabrück liegt ein 90-seitiger Beitrag (DIN A 4) der AG zum Thema „Pädagogische Arbeit zum Artenschutz am Beispiel der Sukkulente(n)“ unter dem Titel „Wüste(n) gestalten“ vor. Er bündelt die Ergebnisse der 14. Arbeitstagung Pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verband Botanischer Gärten, die im Botanischen Garten Kiel im September 1999 stattfand. Diese in jeder Hinsicht interessante Arbeit kostet 10 DM und ist erhältlich im Botanischen Garten Osnabrück, Albrechtstr. 29. 49076 Osnabrück (Tel. 0541 / 9692739).

AG Orchideengärtner: Die Orchideengärtner an Botanischen Gärten treffen sich am 4. Februar 2002 zu ihrer nächsten Arbeitstagung im Botanischen Garten der Stadt Linz in Österreich. Nähere Informationen zum Programm erhält man bei Herbert Billensteiner, Palmengarten Frankfurt a.M. (Tel. 069 / 212-44284, Fax: -37856).

In diesem Zusammenhang wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die Teilnahme an den Weiterbildungsveranstaltungen des Verbandes für persönliche Mitglieder kostenlos ist; Botanische Gärten als institutionelle Mitglieder können jeweils eine, mit einem offiziellen Schreiben des Gartens legitimierte Person, ohne Kosten teilnehmen lassen.

Außerdem noch ein wichtiger Appell an die Verantwortlichen der Tagungen: Bitte teilen Sie unbedingt Ergebnisse, Protokolle, Teilnehmerzahlen, Abrechnungen mit! Ansprechpartner hierbei sind Stefan Schneckenburger als Geschäftsführer des Verbandes und Manfred Wessel als Redakteur der „Verbandsmitteilungen“.

Für das Jahr 2002 bereits feststehende Veranstaltungstermine bitte umgehend an die Geschäftsstelle des Verbandes weitergeben! In diesem Zusammenhang regt der Vorstand des Verbandes an, für die Jahrestagung in Darmstadt gärtnerische Beiträge, z.B. fachliche Vorträge oder Themenführungen, umzusetzen. Diese Anregung ist an alle Gärtnerinnen und Gärtner an unseren Botanischen Gärten gerichtet! In Tübingen informierten die AG's Biologischer Pflanzenschutz, Orchideen und Sukkulente(n) mit Hilfe von Schautafeln über ihre Tätigkeiten und Ziele. Diese Aktion sollte in irgendeiner Form ihre Fortsetzung finden!

„Leben braucht Vielfalt“: Das Bundesumweltministerium führt im Jahr 2002 zusammen mit verschiedenen Naturschutzverbänden eine Biodiversitätskampagne unter dem Titel „Leben braucht Vielfalt“ durch. Anlass ist das 10-jährige Bestehen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt („Rio-Konvention“). Im Internet sind nähere Informationen unter www.biologischevielfalt.com/ erhältlich. Der Verband Botanischer Gärten sieht diese Kampagne als ausgezeichnete Möglichkeit der Gärten an, sich zu präsentieren, und zwar auf unterschiedlichste Weise (Führungen, Vorträge, Poster, Aktionen spezieller Art...). Der Verband appelliert an die Botanischen Gärten, sich hierzu Gedanken zu machen. Er möchte als Ganzes an der Kampagne teilnehmen und strebt eine diesbezügliche Zusammenarbeit auch mit dem in Bonn angesiedelten Projekt „Botanische Gärten und Biodiversität“ an. Zu diesem Thema werden im nächsten Rundbrief des Verbandes weitere Informationen erscheinen.

Manfred Wessel, Frankfurt/M.

HUMOR

Lustige Leipziger Naturerlebnisse

Die Sachsen waren schon immer ein reiselustiges wortgewandtes Volk und für ihren treffenden Humor bekannt. Zur Zeit der weltweiten Sammelleidenschaft von Ansichtskarten konnten natürlich lustige Darstellungen auf den sächsischen Kartengrüßen der Jahrhundertwende nicht ausbleiben. Der hier vorgestellte lithographische Kartengruß aus Leipzig wurde 1902 geschrieben und persifliert das schon damals vorhandene Verhalten der Ausflügler in der Natur – speziell in Gebirgen.

Leipzig hat keine Berge – bestenfalls ein paar bescheidene Erhebungen ragen aus der

einst viel ausgedehnteren, sumpfigen Ebene hervor. Die Stadt und ihre wald- und wasserreiche Umgebung ist nur wenig mehr als 130 m über dem Meeresspiegel gelegen! In den Wäldern (Auwälder) gedeiht eine artenreiche Flora. Zu den typischen Pflanzen dort gehört das „Sächsische Edelweiß“, wie der Bärlauch (*Allium ursinum*) auch genannt wird. Der Leipziger Auwald ist ein Schatz der Natur und ein Naherholungsparadies für die Stadtbewohner. Ende des 19. Jahrhunderts wurden noch gestalterische Erdbewegungen an einigen Orten vorgenommen und so Landschaftsparks geschaffen ohne die Naturnähe zu vernachlässigen. Die ursprüngliche Ausdehnung der Auwälder ist jedoch durch Urbanisierung und Industrialisierung im Verlauf der Zeit stark reduziert worden. –

Hier setzt der sächsische Humor auf dieser seltenen Ansichtskarte ein. Es müssen wohl ganze Invasionen von „Naturfreunden“ gewesen sein, die Leipzigs Auwälder okkupierten und mit ihren Hinterlassenschaften dekorierten.

Ein imaginärer Berg mit Gebirgsbach und Aussichtsturm ist **nur** 4670 m niedriger als Europas höchster Berg – der Montblanc (138 Meter zu 4808 Meter !!). Scharen von Ausflüglern bevölkern die Landschaft, die umweltfreundlich mit Papierkörben und Hinweistafeln bezüglich Blumenpflückerei garniert ist. In den Alpen ist das Pflücken von Edelweiß streng verboten. Auf dem sächsischen Berg heißt es: „*Das Abpflücken von Edelweiss ist gestattet*“. Das heißt, Knoblauch (Bärlauch) – bzw, „Sächsisches Edelweiss“ soll sogar, aus welchen Gründen auch immer, gepflückt werden. Eine Umkehr dieses Gebotes liest man auf der zweiten Tafel, die ein Verbot ausdrückt. „*Warnung! Das Abreißen von Knoblauch ohne Wurzel ist streng verboten*“. Bekanntlich ist es ein Kunststück zu versuchen den Bärlauch einmal mit Wurzel aus dem Waldboden zu ziehen! In der Ferne ist die Stadt Leipzig zu erkennen, durch welche auch ein Fluss namens Pleiße fließt. Böse Zungen behaupten, dass der Leipziger Kaffee das hellbraune Aussehen vom „Pleißewasser“ hat.

Wolfram Richter



Informationen aus Botanischen Gärten (siehe auch: Literatur, Vermischtes)

Hier werden alle eingehenden Informationen der Info-Aktion vierteljährlich weitergegeben. Es wird um Verständnis gebeten, dass es aus Platzgründen nicht möglich ist, die oft mehrseitigen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramme komplett zu veröffentlichen.

Verein Freundeskreis Botanischer Garten der J. W. Goethe – Universität Frankfurt a. M. e.V. gegründet

Am 21. September 2001 gründeten 100 Personen den Freundeskreis für den Botanischen Garten der Universität Frankfurt am Main. Der Botanische Garten ist in der Geschichte Frankfurts verwurzelt. Johann Christian Senckenberg gründete 1763 eine Stiftung mit seinem Namen, aus deren Mitteln unter anderem ein Botanischer Garten angelegt wurde, der zur Unterrichtung von Ärzten, Chirurgen und Hebammen diente. Heute ist der Garten eine Einrichtung der J. W. Goethe – Universität und dient der Ausbildung von Studenten der Biologie, Pharmazie und Lebensmittelchemie sowie der Forschung. Ein Schwerpunkt des Gartens liegt in der Darstellung mitteleuropäischer Pflanzengesellschaften. Der Freundeskreis will dazu beitragen,

- den Garten auch in Zukunft in seinem Bestand an diesem Standort zu erhalten
- die Vielfalt seiner Arten und Pflanzengesellschaften zu fördern
- den Garten in seiner wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung zu stärken
- den Garten als Kulturgut und Erholungsraum zu bewahren.

Das Wald – Geißblatt *Lonicera periclymenum*, eine der Charakterarten in Birken – Eichenwäldern, ist als heimische Pflanzenart zum Logo des Freundeskreises auserkoren worden, weil sie an Adam Lonicerus, den Namensgeber des Gattungsnamens *Lonicera*, erinnert. Dr. med. Lonicerus (1528 – 1586) war Botaniker und ab 1554 bis zu seinem Tod Stadtphysikus in Frankfurt am Main. Unter anderem verfasste er ein „Kreuterbuch“, welches in 24 Auflagen fast 250 Jahre lang als volkstümliches Heilpflanzenbuch genutzt wurde.

Manfred Wessel, Frankfurt / Main

* * * * *

Botanische Gärten der Universität Göttingen

In den **Geopark** der Universität Göttingen sind, weil im Nordbereich der Universität gelegen, der **Experimentelle Botanische Garten** (ehem. Neuer Botanischer Garten) und der **Forstbotanische Garten** zusammen mit den **Geowissenschaftlichen Instituten** integriert und somit Teil eines Wissenschaftsparks, der **J. F. Blumenbach – Anlage**. Diese drei Universitätseinrichtungen haben einen ersten gemeinsamen, farbig illustrierten, über 40 Seiten umfassenden Führer herausgegeben. Dieser ist über: Herrn Dr. *Hans Jahnke*, Fakultät für Geowissenschaften, Goldschmidtstr. 3, 37077 Göttingen und Herrn Dr. *Rolf Callaach*, Experimenteller Botanischer Garten, Grisebachstraße 1a, 37077 Göttingen erhältlich.

Der *Alte Botanische Garten* hat im Oktober einen Wegweiser durch das Freiland und die Gewächshäuser in der Unteren Karspüle publiziert. Als Autor des 70 Seiten umfassenden, sehr ausführlichen Textes des Gartenführers zeichnet Herr Dr. *Michael Schwerdtfeger* verantwortlich. Die bunten Illustrationen haben verschieden Autoren angefertigt. Die Gestaltung lag in den Händen einer Werbeagentur. Dieser Gartenführer hat die ISBN-Nr. 3-922962-04-1 und kostet 8,50 Euro. Zu beziehen ist er über den Rüdiger Schiffling Verlag und Versand, 37124 Rosdorf b. Göttingen bzw. den Alten Botanischen Garten, Untere Karspüle 2, 37073 Göttingen.

* * * * *

Botanischer Garten der Universität Hamburg

Der Botanische Garten und die Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens Hamburg e.V. haben für das Jahr 2002 bis zum März ein **Veranstaltungsprogramm** vorliegen.

Hinweise sind erhältlich über: Tel. 040 / 42816471, Fax 42816489
e-mail: fb6a076@botanik.uni-hamburg.de

* * * * *

Stadtspark Mannheim

Für den Luisenpark Mannheim mit Pflanzenschauhaus liegt für das Jahr **2002 das Ausstellungs- und Informationsprogramm** vor. Interessenten wenden sich direkt an die Verwaltung unter der Tel.-Nr. 0621 / 4100523. Auch im Internet sind unter www.stadtpark-mannheim.de interessante Auskünfte zu erhalten.

* * * * *

Botanischer Garten München – Nymphenburg

Eine **Programm – Vorschau für 2002** mit Terminen bis zum Oktober ist erschienen. Besonders aufmerksam wird auf eine Ausstellung „Tropische Schmetterlinge“ vom 15. Dezember 2001 bis 1. April 2002 im Wasserpflanzenhaus der Schaugewächshäuser gemacht.

Kontakte über: 089 / 17861 321 oder Fax 17861 324

* * * * *

Botanischer Garten der Universität Zürich

Im **25. Jubiläumsjahr des Botanischen Gartens Zürich an der Zollikerstraße im Jahr 2002** gibt es Veranstaltungen mit fünf Schwerpunktthemen. Es empfiehlt sich ein Blick zu gegebener Zeit in das Internet unter: www.bguz.unizh.ch

* * * * *

VERMISCHTES

Für die **1. Landesgartenschau in Niedersachsen** suchen wir zum Frühling 2002 (März / April) *Rhizome von Nelumbo nucifera – Lotosblume*. Wer hilft uns?

Angebote bitte an: Josef Kahle, Märchengarten 3, 26160 Bad Zwischenahn
Tel.: 04403 / 71294 oder Fax 71887

* * * * *

Exkursion auf die Kanareninsel Teneriffa vom 16. bis 30. Mai 2002

Die Regionalgruppe Frankfurt der DDG veranstaltet in dieser Zeit eine Botanische Studienreise auf die Insel Teneriffa.

Teilnehmerzahl: max. 26 Personen

Reisepreis: 1150,- Euro/Person bei Doppelbelegung eines Apartments;
Einzelzimmerzuschlag 150,- Euro. Im Preis inklusive Flug, Unterkunft,
Busfahrten, Führungen und Abendessen.

Anmeldeschluss: 1. März 2002

Reiseprogramm über: Hans Grasmück, Hohe Str. 36, 63069 Offenbach a. M., Tel. 069 / 839447

* * * * *

Exkursionsvorschlag für das Jahr 2003

Während unserer Slowakei-Exkursion im Juli 2001 erklärten sich *Irina Beljajeva* und *Lydia Semkina* aus Ekaterinburg dankenswerterweise bereit, für Interessenten aus der AG TL im **Gebiet des Mittleren Ural** eine Exkursion zu organisieren. Studieren könnte man während dieser Exkursion Pflanzengemeinschaften in den Bergen auf verschiedenem Untergrund, die Flora von Wald, Mooren, Steppe würde aber ebenso behandelt. Als Zeitraum käme Juli 2003 in Frage, Dauer vor Ort ca. 10-14 Tage. Die Kosten (ohne Flug!) werden derzeit je nach Kategorie des Quartiers auf 1000,- bis 1500,- DM geschätzt. Versicherungsfragen (private Auslands-Kranken- und -Haftpflichtversicherung!) und Möglichkeit der dienstlichen Delegation in dieses Exkursionsgebiet muss jeder Teilnehmer vor Beantragung der Einreise individuell klären.

Interessenten melden sich bitte **spätestens bis 10. Januar 2002** bei *Ingelind Lauterbach* (postalisch: 98559 Oberhof, Neue Str.4
oder per e-mail: Rennsteiggarten@t-online.de) .

Nähere Informationen können bei Zustandekommen dieser Exkursion während der Arbeitstagung in Zürich 2002 gegeben werden.

* * * * *

Arbeitstagung 2002 in Zürich (Schweiz) – AGTL Botanischer Gärten

Sonntag 23.6.:	Ankunft der TeilnehmerInnen
Montag 24.6.:	Begrüssung im Alten Botanischen Garten der Uni, Fussmarsch mit Gartenhistorikerin dem Schanzengraben entlang zum städtischen Arboretum, anschliessend per öV zum Botanischer Garten der Universität Zürich, Hauptversammlung (16 - 19 h), Abendessen im Bot.Garten
Dienstag 25.6.:	Botanischer Garten Grüningen, Sichtungsgarten Hochschule Wädenswil, Sukkulentsammlung Zürich (Busfahrt)
Mittwoch 26.6.:	Botanische Garten Fribourg , Fa. Gravograph Murten und Botanischer Garten Neuchâtel, Papiliorama bei Neuchâtel (Busfahrt)
Donnerstag 27.6.:	Staudengärtnerei Friedrich Stammheim , Rosensammlung Karthause Ittingen , Botanischer Garten der Stadt St.Gallen (Busfahrt)
Freitag 28.6.:	Workshop - Tag; ab 17.00 h Abfahrt der TeilnehmerInnen zur alpinen Exkursion "Churfürsten" (Busfahrt)
Samstag 29.6.:	alpine Exkursion Churfürsten; spätnachmittags Rückfahrt nach Zürich (Busfahrt)

Kosten Arbeitswoche

4 Tages Busfahrten	Fr. 90.-
Tagungskosten (Mieten, Geschenke, Drucke, etc.)	Fr. 40.- /80 Personen
2 organisierte Abendessen à Fr. 35.-	Fr. 70.-
5 Lunchpakete à Fr. 10.50	Fr. 52.50
öffentlicher Verkehr (Tram und Busse)	Fr. 40.- Individuell

Arbeitswoche total Fr. 292.50

Kosten alpine Exkursion Churfürsten

Busfahrt hin und zurück	Fr. 60.-
Samstags-Lunchpaket vom Berghaus	Fr. 10.50
Exkursionsführer (2 Pers. à Fr. 200.- = 400.-)	Fr. 13.50
Bergbahnen	Fr. 25.-
alpine Exkursion total	Fr. 109.-

Übernachtungen

1 Übernachtung in Zürich minimal Fr. 40.- /Nacht ohne Frühstück	
normale Mittelklasse Fr. 120.-/Nacht mit Frühstück bei Benutzung von Doppelzimmern	
1 Übernachtung im Berggasthof in Churfürsten	Zimmer/Frühstück Fr. 65.-
	Lager/Frühstück Fr. 37.-

Mögliche Totalkosten ohne Anreise:

5 Übernachtungen in Zürich à Fr. 120.-	Fr. 600.-
Kosten Arbeitswoche	Fr. 292.50
evtl. 1 Übernachtungen Berggasthaus	Fr. 65.-
Kosten Churfürsten	Fr. 109.-
Total	Fr. 1074.-

ca. DM 1430.- (DM 100.- zu Fr. 75.-/ Zürcher Kantonalbank 23.10.2001)

L I T E R A T U R

Friedrich Edel, Fritz Kümmel

Zur Entwicklung des Botanischen Gartens der Martin – Luther – Universität Halle – Wittenberg in den Jahren 1992 – 1999

64 Seiten, 14 Abbildungen, Schlechtendalia 6 2001, S. 1 – 64, ISSN 1436 – 2317
(Mitteilungen aus dem Botanischen Garten Halle, Nr. 155)

In dieser Arbeit wird die Entwicklung des Gartens im angegebenen Zeitraum dargestellt. Insbesondere finden die Gebäude, Pflanzensammlungen, Index Seminum, Schau- und Versuchsgarten auf dem Brocken im Harz Beachtung. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Gartens für Lehre, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Natur- und Artenschutz beschrieben.

Die Schlechtendalia erscheint fortlaufend nummeriert in loser Folge, jedoch mindestens 1 Heft pro Jahr. Sie ist im Zeitschriftenhandel erhältlich. Bestellungen an die Redaktion:

Dr. Uwe Braun, Dr. Regine Stordeur, MLU, Fachbereich Biologie, Inst. für Geobotanik und Botanischer Garten, Neuwerk 21, D-06099 Halle/Saale. Fax +49(0)345 / 5527094
e-mail: braun@botanik.uni-halle.de; stordeur@botanik.uni-halle.de

* * * * *

P E R S Ö N L I C H E S

Gerhard Hoffmann, Landw. Botanischer Garten Bonn, Ruhestand

Die Redaktion erreichte folgende Nachricht:

Am 30. September 2001 bin ich nach 30 jähriger Tätigkeit als Technischer Leiter des Landwirtschaftlichen Botanischen Gartens in Bonn aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen für die langjährige gute Zusammenarbeit und die Unterstützung, die ich durch sie erfahren durfte. Meine Nachfolge hat Herr *Josef Manner* am 1. Oktober 2001 übernommen. Ich werde auch weiterhin der Arbeitsgemeinschaft als Mitglied angehören und hoffe, dass wir uns im nächsten Jahr bei der Tagung der AGTL in Zürich wiedersehen.

Gerhard Hoffmann

* * * * *

Heinrich Walter Stephan, ehem. TL im Botanischen Garten Mainz, Tod

Am 31. August 2001 ist im hohen Alter von 94 Jahren ein „Urgestein“ der Technischen Leiter Botanischer Gärten gestorben. Zu seinem 80. Geburtstag schrieb Johannes Apel bereits eine kleine Laudatio im GBB Nr. 88/1986, S. 54. Hier ein ausführlicher Nachruf von seinem Sohn.

Geboren am 25. Januar 1907 in Neckarsulm bei Heilbronn. Ab 1912 aufgewachsen in Friedrichshafen am Bodensee, wo er die Schule besuchte, in der Königlichen Hofgärtnerei von 1921 bis 1924 eine Gärtnerlehre absolvierte und bis 1926 als Gärtnergehilfe arbeitete.

Von 1926 bis 1931 Gärtnergehilfe in der Wilhelma in Stuttgart – Bad Cannstadt sowie in den Botanischen Gärten von Heidelberg und München. In diesen Gärten befasste er sich vor allem mit Kalthaus- und Alpenpflanzen – bei den Warmhauspflanzen insbesondere mit Palmen und Baumfarnen. In diesen Botanischen Gärten erwarb er sich umfangreiche Pflanzenkenntnisse.

Danach Studium an der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan. Abschluss 1933 als staatlich geprüfter Gartenbautechniker. Von 1933 bis 1935 Reviergärtner am Botanischen Garten zu Erlangen mit einem Arbeitsgebiet, das die Kultur zahlreicher Freiland-, Kalthaus- und Warmhauspflanzen umfasste.

Zwischen 1935 und 1941 Aufenthalt in Istanbul/Türkei, wo er mit der Neuanlage eines Botanischen Gartens der Universität beauftragt wurde. Hier hatte er auch die Möglichkeit auf zahlreichen Reisen in Kleinasien umfangreiche Pflanzensammlungen anzulegen.

1941 Rückkehr nach Deutschland als Garteninspektor am Botanischen Garten zu Dresden. Doch bereits 1942 wurde er Soldat und kehrte erst im Sommer 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft zurück. Daraufhin war er Betriebsleiter in der Orchideengärtnerei Nikolai in Coswig angestellt.

Von 1947 bis 1960 leitete er, zuletzt als Gartenoberinspektor, den Botanischen Garten der Universität Münster in Westfalen, dessen Aufbau nach kriegsbedingten Zerstörungen ihm oblag.

1960 erhielt er das Angebot, die Leitung des Botanischen Gartens der Johann-Gutenberg-Universität in Mainz zu übernehmen. Hier galt sein besonderes Interesse den Orchideen (vor allem der Gattung *Masdevallia*) und vielen anderen seltenen und schwierig zu kultivierenden Pflanzenarten, die für die Untersuchungen des bekannten Morphologen, Prof. Dr. Wilhelm Troll, benötigt wurden.

Im Juni 1971 trat er als Gartenbauamtsrat in den Ruhestand und zog von Mainz nach Bensheim an der Bergstraße um. Auch im Ruhestand ließ er den Kontakt zu seinen ehemaligen Kollegen in den botanischen Gärten nicht abreißen. Daneben reiste er viel, wanderte mit dem Odenwald – Wanderverein und widmete sich seinen Liebhabereien. Besondere Erwähnung muss hier die Sammlung von Briefmarken mit dem Motiv „Orchideen“ finden, über deren Erscheinen er seit 1975 zusammen mit seiner Frau und nach deren Tod 1985 mit seinem Sohn in einer Veröffentlichungsreihe in der Zeitschrift „Die Orchidee“ berichtete. Außerdem erschienen mehrere Zusammenfassungen in Buch- oder Broschürenform. Auf nationalen und internationalen Ausstellungen errangen die Sammlungen und Bücher Preise.

Ein besonderes Ereignis seines „Ruhestandes“ war eine etwa halbjährige Reise des Achtzigjährigen zu einem Freund nach Australien, das die beiden Gleichaltrigen mit einem Campingbus bereisten und dabei intensiv botanisierten.

In den letzten vier Jahren kam die Aufzucht und Pflege von Bonsaipflanzen als neue Liebhaberei hinzu, da er auch in seiner Wohnung und auf dem Balkon möglichst viele Pflanzen um sich haben wollte.

Walter Stephan war Ehrenmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter Botanischer Gärten, in der Deutschen Orchideen – Gesellschaft sowie im „Club Orchideen Report“.

Am 31. August 2001 verstarb er nach einem erfüllten und reichen Leben in Lindenfels im Odenwald. Seine Ruhestätte hat er auf dem Bergfriedhof in Bensheim – Auerbach gefunden.

Richard Stephan, Großhansdorf